

## Pressespiegel

---

Märkische Allgemeine Zeitung, 25. August 2009, Seite 16

### **Das Areal frisst seine Kinder. Die Mauer als Projektionsfläche für Kreative in der „Temporary Art Zone“**

Von Lothar Krone

Lothar Krone stellt in seinem Artikel die von Kurator Erik Bruinenberg konzipierte Ausstellung „Temporary Art Zone“ vor, die im Kunstraum neben dem Schirrhof der Schiffbauergasse eröffnet wurde. Der Autor übersetzt den Titel mit provisorischer Kunst-Zone, wobei provisorisch an diesem Ort nach diversen baulichen und inhaltlichen Sanierungen fast nichts mehr sei. Dieser Zustand sei gewollt und grundsätzlich überhaupt nicht negativ, führt Krone fort.

Interview-Videos im Container auf dem Schirrhof mit den alten, inzwischen aus dem Waschhausareal „heraussanierten“ Protagonisten würden auf ein weiteres Phänomen aufmerksam machen: Obgleich die Kulturverwaltung von Anfang an von den Aktivisten Notiz genommen hätte und frühzeitig auch mit Geld und logistischer Hilfe zur Stelle gewesen sei, hätten die so Geförderten alle Risiken des stets am Rande der Legalität etablierten halbautonomen Kulturbetriebs übernehmen müssen. Das führte, laut Krone, nicht zufällig dazu, dass die Macher von einst inzwischen mehr oder weniger geräuschlos entsorgt worden seien. So wird etwa der ehemalige Waschhaus-Geschäftsführer Michael Wegener mit den Worten zitiert: „Mir blutet das Herz“.

Umso erfreulicher sei es deshalb, dass mit Bruinenberg wenigstens einer der Aufbauhelden noch einmal aufs Podium gedurft hätte. Seine Arbeit als Ausstellungsmacher des Waschhauses sei unstrittig einer der Pfeiler gewesen, auf denen sich der gute Ruf des Areals gründete. Dass er ein Garant für Spannung und Qualität geblieben sei, hätte dieser mit der aktuellen Präsentation bewiesen. Jakobine Engels Film „Grenzgänger“ mit seiner Geisterfahrt durch Berlins von der DDR stillgelegten unterirdischen Bahnhöfe thematisiere die Mauer, die inzwischen eine Projektionsfläche für Kreative geworden sei. Ob dabei die rosafarbene Wattermauer von Simone Weikelt einmal Vergangenheit, Zeitgeist oder Zukunft spiegele, würden spätere Generationen entscheiden. Das alte Waschhaus jedenfalls sei mausetot, so das Fazit des Autors.